

Kay Walter

111 Orte
in Brügge,
die man gesehen
haben muss

111

emons:

Vorwort

Brügge hat ein Herz aus Schokolade und vier Brauereien, ist Heimat einer schielenden Madonna, einer von Michelangelo, und von Memlings Ursula-Schrein. An Himmelfahrt wird eine Phiolen mit Christi Blut durch die Straßen getragen, und *Godshuizen* heißen hier karitative Stiftungen für die Armen. Die *Reien*, malerische Kanäle, durchziehen die Stadt und werden von zahllosen Brücken überspannt, wobei die vorgeblich älteste Brücke tatsächlich die jüngste ist.

Brügge, das »Venedig des Nordens«, hat wie die Lagunenstadt die Geschichte des mittelalterlichen Europas entscheidend geprägt, zählte zu den reichsten und mächtigsten Städten der Welt, willens und in der Lage, selbst dem Kaiser des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation die Stirn zu bieten. Im Haus »Ter Beurze« wurde die Wirtschaft revolutioniert, die Poortersloge wie die Handelskontore der Spanier, Genuesen, der Hanse und der Medicis strahlen bis heute Macht und Reichtum aus. Kein Krieg, kein Feuer richtete wesentlichen Schaden an, und so blieb der Charme der mittelalterlichen Metropole erhalten. Ende des 15. Jahrhunderts versandete der Meereszugang Zwin, zerstörte die wirtschaftliche Basis der Stadt, versetzte sie für 400 Jahre in einen Dornröschenschlaf und erhielt so ihr Aussehen. Das Haus Bouchoute zeigt noch immer Windrichtung an, und der Klang der 47 Glocken des Carillons im Belfried schwebt über den Dächern. Kein Wunder, dass die UNESCO die Altstadt im Jahr 2000 zum Weltkulturerbe erklärte.

Nur 15 Kilometer vom Meer entfernt, hat Brügge mit dem Orts- teil Zeebrugge einen eigenen Tiefseehafen und endlose Strände mit der längsten Tram der Welt und geschichtsträchtigen Badeorten. Im Umland entdeckt man Heilige und Teufelsfratzen und vieles mehr.

Eine Entdeckungsreise durch die alte Stadt, in der man in Kirchen schaukeln kann und Kneipen mit Gewölben aufwarten, die selbst romanische Kirchen vor Neid erblassen ließen – und das genau 111 Mal.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



© Emons Verlag GmbH
Alle Rechte vorbehalten
© der Fotografien: Kay Walter
© Covermotiv: shutterstock.com / Ralf Liebhold
Layout: Eva Kraskes, nach einem Konzept von Lübbecke | Naumann | Thoben
Kartografie: altancicek.design, www.altancicek.de
Kartenbasisinformationen aus Openstreetmap,
© OpenStreetMap-Mitwirkende, ODbL
Druck und Bindung: CPI – Clausen & Bosse, Leck
Printed in Germany 2023
ISBN 978-3-7408-1712-1

Unser Newsletter informiert Sie regelmäßig über Neues von emons: Kostenlos bestellen unter www.emons-verlag.de

76 Der Paravang

Ein Windschutz aus der Vergangenheit

Ende des 19. Jahrhunderts war Blankenberge ein hübscher Ort mit 6.000 Einwohnern, der sein Augenmerk auf die noch junge Mode »Baden im Meer« richtete. Klassizistische Villen und schmale, wenngleich noble Reihenhäuser im Belle-Époque-Stil mit reichen Verzierungen aus Schmuckfliesen prägten das Bild. Davon ist wenig geblieben. Schuld daran tragen nicht die Weltkriege, sondern die Gier der Immobilienbranche. Ihr Ziel, möglichst viele Menschen kostengünstig unterzubringen und möglichst viele Apartments in »Bestlage« zu verkaufen, hat den Ort verschandelt. Nur im Zentrum rund um die Sint-Rochuskerk kann man von der Weststraat bis zur Rogierlaan noch Reste der alten Pracht finden. Und dann ist da noch der Paravang.

1908 wurde das Belle-Époque-Kleinod, natürlich unter der korrekten französischen Bezeichnung »Paravent«, im Hafengebiet aufgestellt. Ein in Ost-West-Richtung ausgerichteter, 200 Meter langer Windschutz, der sich zum Yachthafen und auf der anderen Seite zum Leopoldpark öffnet, gebaut, um Wanderer vor widrigen Wetterbedingungen zu schützen. Wenn etwas die Historie der Stadt als Luxusbadeort belegt, dann dieses Relikt der Badekultur vor dem Ersten Weltkrieg.

In einem alten Architekturbrevier heißt es: »Doppelter, offener Laufgang, bestehend aus dunkelgrün gestrichenen Stützen mit weißen Rosetten. Ajour-Ausleger, die eine nüchterne, rein funktionale Glaswand tragen.« Heute müsste man der nüchternen Beschreibung wenigstens hinzufügen: einfach nur schön. Auf beiden Seiten der gläsernen Trennwand sind Holzbänke installiert, auf der Seite zum Hafen hin eine gusseiserne Balustrade mit Blumenkästen. Der Paravang hat ein durchgehendes, mit Holz verkleidetes Satteldach. Dazu erneuert das Brevier: »Schön gestaltete Dacheindeckungen mit neugotischen und exotischen Einflüssen, glasierte Dachziegel in verschiedenen Grün- und Blautönen und Firstziegel mit weißen Muschelmotiven.«



Adresse Havenstraat, 8370 Blankenberge | **ÖPNV** Kusttram Linie 0, Haltestelle Blankenberge Markt; Bus 38, Haltestelle Blankenberge Park | **Tipp** Das Rathaus (1680) in der Kerkstraat 41 lohnt die Visite. Ebenso das Viertel um die Rochuskirche und das Museum in der Elisabethstraat. Die beiden schönsten Belle-Époque-Gebäude sind Malecotstraat 24 und »Huis Duisburg« in der Weststraat 25–27.

95 Das Sommerbad

Schwimmen im Stichkanal Coupure

In einer Stadt nur 15 Kilometer und 50 Radminuten landeinwärts vom nächstgelegenen Strand macht man sich eher weniger Gedanken um Schwimmbäder, schon gar, wenn dieser Strand zig Kilometer lang ist. Oder zumindest erst, wenn es im Hochsommer knackig warm ist und die Kinder besonders quengelig werden. Wassermangel herrscht in Brügge sicher an keiner Stelle, aber Freibäder, die gibt es eben nicht, abgesehen vom Spaßbad »LAGO« in Sint-Andries.

Seit Kurzem ist das anders. Erste Experimente mit dem Schwimmen in den Brügger Kanälen gab es im Rahmen der Kunst-Triennalen 2015 und 2018. Die waren ausgesprochen vielversprechend und trafen auf so viel Resonanz, dass im Sommer 2019 erstmals ganz regulär ein Badeponon auf dem Kanal Coupure eingerichtet wurde. Für die Dauer von zehn Wochen wurde auf Höhe des Rijksarchivs eine schwimmende Holzplattform aufgebaut. Darauf Sitz- und Liegeflächen für über 100 Personen. Dazu Duschen, Umkleidekabinen, Sonnenschirme, Stege und Sprungbretter: und ab in den Kanal zum Schwimmen. Der ist an dieser Stelle 2,50 Meter tief, die Wasserqualität wird ständig überprüft und die Schwimmzone von mehreren qualifizierten Rettungsschwimmern überwacht. Ein Riesenvergnügen, vor allem – aber nicht nur – für Kinder und Jugendliche.

Nun ist das kein billiges Vergnügen, für die Stadt Brügge jedenfalls nicht. Der Ponton wird Jahr für Jahr zu Saisonbeginn neu aufgebaut; er muss nachts bewacht und tagsüber mit Bademeistern besetzt sein. Und natürlich gibt es Menschen, die finden, das Geld würde besser für andere Zwecke verwendet. Bislang konnten die Kritiker des Sommerbads sich zum Glück nicht durchsetzen. Im Gegenteil: Es wurde nachgebessert, zum Beispiel mit einem 15 Zentimeter tiefen Planschbecken für Kleinkinder. Sollten die Sommer noch heißer werden, will man auch über die Verlängerung der Öffnungszeiten in den Abend und in den September nachdenken.



Adresse Predikherenrei 1–3, 8000 Brügge, Tel. +32 (0)50/448000, www.brugge.be/zwemmenincoupure | **ÖPNV** Bus 6, 16, 88, Haltestelle Coupure | **Öffnungszeiten** Mitte Juni–31. August 13–20 Uhr | **Tipp** Die große Terrasse des »Punta Est« wird abends am längsten von der Sonne beschienen. Sie liegt außerdem perfekt am Kanaldreieck Coupure, Groenerie und Sint-Annarei. Nicht nur nach dem Besuch des Sommerbads ein schöner Platz, um den Tag ausklingen zu lassen.

103 Das Uilenspiegeldorf

Flanderns närrischer Befreiungskämpfer

Norddeutsche schauen oft irritiert, wenn sie in Damme auf Eulenspiegel treffen. Das liegt nicht an der Schreibweise – niederdeutsch heißt die Figur auch Dyl/Tyll Ulenspiegel –, sondern an der Selbstverständlichkeit, mit der Damme Till Eulenspiegel als flämisch reklamiert. Die Erzählungen und Volksbücher über den Narren und Schalk, der sich dumm stellte, um die Mächtigen zu blamieren, sind im norddeutschen Raum seit 1510 belegt und wahrscheinlich auch die authentische Figur eines Till, geboren um 1300 in Kneitlingen bei Braunschweig. Sie waren schon damals ein Publikums Erfolg.

Des Rätsels Lösung: Es gibt auch einen flämischen Eulenspiegel, und den hat der belgische Schriftsteller Charles De Coster (1827–1879) erschaffen. De Coster verlegte die Handlung kurzerhand nach Flandern, in den Achtzigjährigen Krieg, den Befreiungskampf der Flamen gegen die Spanier. Sein »Ulenspiegel« gilt heute als Beginn der modernen französischsprachigen Literatur Belgiens. Das Epos mit den »heroischen, ergötzlichen und ruhmreichen Abenteuern« von Till, seiner Geliebten Nele und Lamme Goedzak spielt in Damme, also gibt es hier in Westflandern heute ein ihm gewidmetes Museum, Denkmäler, Kneipen und vieles mehr mit dem Namen Ulenspiegel. Der flämische Till ist weniger Narr als vielmehr Held des Befreiungskriegs. Das Museum präsentiert die interessanten Geschichten in Bildern und Comics und dazu die angebliche Grabplatte des Ulenspiegel.

Wer immer der Autor der Ursprungsfassung gewesen sein mag – klar ist das nicht –, De Costers Variante hätte ihm wahrscheinlich ebenso gefallen wie Daniel Kehlmanns Roman, der seinen »Tyll« (2017) in den Dreißigjährigen Krieg verlegt hat. De Coster, der auch eine Literaturzeitschrift namens »Uylenspiegel« gründete, hat den Erfolg seines Werks bei Kritik und Publikum nicht erlebt. Er starb bereits 14 Jahre zuvor völlig verarmt in Brüssel-Ixelles.



Adresse Jacob van Maerlantstraat 3, 8340 Damme, www.visitdamme.be | **ÖPNV** Bus 43, Haltestelle Damme Centrum; Bus 98, Haltestelle Pottenbakkerstraat | **Öffnungszeiten** April–Sept. Mo–Fr 9.30–12 und 13–18 Uhr, Sa, So 13–18 Uhr, Okt.–März Mo–Fr 9.30–12 und 14–17 Uhr, Sa, So 14–17 Uhr | **Tipp** Am Ortseingang von Damme zeigt eine Mauer in der Speystraat ein Eulenspiegel-Denkmal, ein weiteres findet sich am Kerkplein. Zwischen Brügge und Damme verkehrt der Raddampfer »Lamme Goedzak«.